

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 15 (1988)
Heft: 3

Artikel: Kolumne : 100 Jahre SPS
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kolumne

100 Jahre SPS



1888, vor hundert Jahren also, gründete der Berner Albert Steck die Sozialdemokratische Partei der Schweiz. Diese linke Kernformation des Bundesstaates wurde zum integrierenden Bestandteil der Landespolitik und ist auch heute aus dem nationalen Kräfteparallelogramm nicht wegzudenken. Sie hatte einen massgebenden Anteil an der Entwicklung des schweizerischen Sozialstaates. Das ist ihr historisches Verdienst. In den Anfängen der Sozialdemokratie sah es allerdings nicht darnach aus, als könnte die Partei je zu einem solchen Machtfaktor werden. Sie ging aus dem Arbeiter- und Angestelltenflügel des damals noch dominierenden Freisinns hervor, und schon früh machten sich Spaltungstendenzen bemerkbar. Man schien sich hoffnungslos an der Frage zu zerstreiten, ob ein Reformkurs innerhalb des bestehenden Bundesstaates zu steuern sei, oder ob man einen radikal andern Weg zu wählen habe.

Heute scheint eine solche Alternative geradezu absurd zu sein. Denn die anarchischen Kollektivisten, die im Neuenburger und Berner Jura unter dem Einfluss des Russen Bakunin den «libertären Sozialismus» begründeten und von einem neuen Zusammenleben geträumt hatten, sind längst ausgestorben. Das Verfahren der bundesstaatlichen Erneuerung schien schicksalhaft vorgegeben.

Die Sozialdemokratie begriff sich allerdings schon früh als Klassenpartei. Dieser Sachverhalt verstand sich aus dem Umstand, dass die Industriearbeiterschaft bereits im 19. Jahrhundert einen wachsenden Ausländeranteil aufwies, der die Radikalisierung vorantrieb. Progressiv war besonders die Gewerkschaftsbewegung, die heute als ausgesprochen konservativ gilt. Doch das besagt nicht, der Klassenkampf sei einfach eingeschleppt worden. Es lässt sich nur belegen, dass der Ausländeranteil ihn akzentuierte.

Wenn es in der Schweiz je zu einem revolutionären Vorgang kam, der zwar nicht die Besitz-, aber doch die parteipolitischen Verhältnisse änderte, war es 1919 die Ablösung des Majorzes durch den Proporz bei den Nationalratswahlen. Damit nämlich wurde die freisinnige Vorherrschaft gebrochen, und an diesem historischen Ereignis hatte die bereits erstarkte Sozialdemokratie einen wesentlichen Anteil. Die Partei war zwar nach wie vor in die Opposition verwiesen, erlangte aber ein politisches Gewicht wie nie zuvor.

Noch in den zwanziger Jahren allerdings blieb die stärkste Linksguppe dem Klassenkampf verschrieben, und erst 1935, als Hitler bereits an der Macht war und der demokratische Teil Europas in der Defensive stand, bekannte sich die Partei an einem denkwürdigen Landestreffen zur militärischen Verteidigung der Schweiz. Damit war ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Schon während des Zweiten Weltkrieges kümmerte sich die Sozialdemokratie intensiver als jede andere Partei um die Zukunft unseres Landes, der sie ihre ganze Programmatik zuwandte. Die «Neue Schweiz» war eine futuristische Perspektive, der allerdings der helvetische Alltag wenig abgewinnen konnte.

In den Anfangsjahren des Nachkrieges hatte die Sozialdemokratie noch dem kurzen, aber heftigen Ansturm der kommunistischen Partei der Arbeit standzuhalten, ehe sie sich mit voller Kraft dem Aufbau der Sozialwerke widmen konnte. Dann erreichte sie mit der Vollendung des Wohlfahrtsstaates ihren politischen Höhepunkt. Bereits 1943 war ihr der erste Bundesratssitz zugefallen, und die «Zauberformel» des Jahres 1959 verschaffte ihr eine Zweiervertretung. Nun war der Gleichstand mit dem Freisinn und den Christdemokraten erreicht, und sieht man die Dinge nur im Zahlspiegel, wäre anzunehmen, die staatspolitische Integration sei vollzogen.

Doch der Wandel der Gesellschaft und der Arbeitswelt begann sich seither gegen die traditionelle Sozialdemokratie zu wenden. Die Parteipolitik ist längst zur ungeliebten Kärrnerarbeit geworden, und viele Industriearbeitsplätze sind teils wegklassifiziert oder haben sich zu Bürobeschäftigungen entwickelt. Die Partei verlor grosse Teile ihres Anhangs, und die Intellektuellen, die ihr neu zuströmen, denken in andern Kategorien, vorab ökologischen. Das ist ein Prozess der Umorientierung und nicht des unvermeidlichen Niedergangs. Die Partei verändert ihr Gesicht und ihre Substanz. Aber sie bleibt eine Komponente, ohne die eine Schweiz von morgen gar nicht denkbar ist.

Oskar Reck

Schweizer Shopping-Center in Moskau

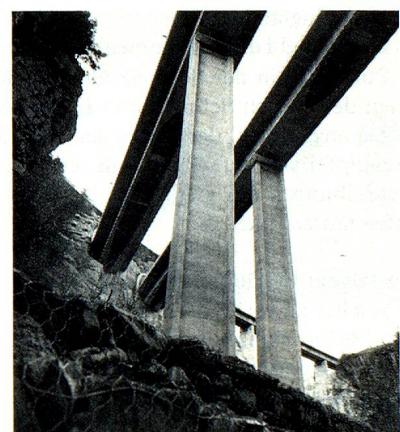
Schweizer Unternehmer konnten in Moskau einen 100-Millionen-Joint-Venture-Vertrag über den Bau und die Führung einer Einkaufspassage abschliessen. Das künftige Hartwährungs-Einkaufsparadies (23 000 m² Verkaufsfläche) ist für die Moskauer Ausländerkolonie und für Westtouristen bestimmt.

Frau Oberst

Erstmals in der Schweiz präsidiert eine Frau eine Offiziersgesellschaft. Doris Portmann-Gilomen wurde von der Offiziersgesellschaft Bern zu ihrer neuen Präsidentin gewählt. Sie ist Oberst beim Militärischen Frauendienst.

Landschaftszerstörung

Das Programm «Raumbeobachtung Schweiz» des Bundesamtes für Raumplanung belegt, dass die schlechende Zerstörung von naturnahen Landschaften in der Schweiz unverändert anhält. So wurden



zwischen 1973 und 1982 jährlich über 3000 Kilometer Strassen gebaut, auf über 1300 Hektaren neue Bauten erstellt und gleichzeitig rund 900 Hektaren Obstbaum- und Rebflächen gerodet und Sümpfe trockengelegt. (Bild: N 2, Gotthard-Nordrampe; Peter Studer)

Auslandschweizer ausgezeichnet

Der italienische Staatspräsident Cossiga hat den Präsidenten des seit über 100 Jahren im bergamaskischen Ponte San Pietro wirkenden Textilunternehmens «Legler Industria Tessile», Dr. Fredy A. Legler-Borel, mit dem Titel «Cavaliere del Lavoro» ausgezeichnet. Es handelt sich um die höchste zivile Auszeichnung unseres südlichen Nachbarlandes.